

Predigt,

gehalten

bei der Eckstein-Weihe der neuen Pfarrkirche

in

Boswil

am 23. September 1888

von

P. Rupert Kensch, O. S. B.
Conventual des Stiftes Muri-Gries,
Professor in Sarnen.

(Auf vielfaches Verlangen zu Gunsten des Kirchenbaues gedruckt.)

Muri.
Druck der A. Heller'schen Buchdruckerei.

Predigt,

gehalten

bei der Eckstein-Weihe der neuen Pfarrkirche

in

Boswil

am 23. September 1888

von

P. Rupert Kensch, O. S. B.

Conventual des Stiftes Muri-Gries,
Professor in Sarnen.

(Auf vielfaches Verlangen zu Gunsten des Kirchenbaues gedruckt.)

Muri.
Druck der A. Heller'schen Buchdruckeret.



Superaedificati super fundamentum Apostolorum et Prophetarum, ipso summo angulari lapide Christo Jesu: in quo omnis aedificatio constructa crescit in templum sanetum in Domino.

Ihr seid erbaut auf die Grundveste der Apostel und Propheten, während Christus Jesus selbst der Haupteckstein ist, durch welchen das ganze Gebäude zusammengefügt ist und heranwächst zu einem Tempel im Herrn. Ephes. II, 20—21.

Hochwürdiger Herr Dekan!

Andächtige in Christo dem Herrn!

Bei der feierlichen Einweihung des Ecksteines eines Gotteshauses fordert uns die hl. katholische Kirche auf, mit dem königlichen Sänger und den zum Tempel in Jerusalem wallenden Pilgern in hl. Freude den Jubelhymnus anzustimmen: „Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn! Es stehen unsere Füße in deinen Vorhöfen, Jerusalem! Jerusalem ist gebaut wie eine Stadt, die sich zur Gemeinschaft zusammenfügt. Da wallen die Stämme hinauf, die Stämme des Herrn, nach dem Zeugnisse Israels, den Namen des Herrn zu loben“. Ps. 121, 1—4. Gewiß ist diese Aufforderung der hl. Kirche ganz am Platze; denn der Tag, an welchem in einer Gemeinde der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt wird, ist ein Freuden- und Ehrentag für diese Gemeinde, ein Ehrentag, weil er Zeugniß ablegt von dem Eifer derselben für die Ehre Gottes und von ihrer Opferwilligkeit, ein Freudentag, weil der Bau, zu welchem der Grundstein gelegt wird, von nun an ganz der Ehre Gottes geweiht, der geistige Mittel- und Einheitspunkt der Gemeinde, ein Ort des Gebetes und der Gnade sein und den kommenden Geschlechtern in fernen Jahrhunderten noch Zeugniß ablegen wird von dem Glauben, dem Gottvertrauen und der Gottesliebe der gegenwärtigen Pfarrgenossen. Seit Jahrzehnten habt Ihr Euch gesehnt, diesen Freudentag zu feiern; mannigfache und große Hindernisse aber haben sich dem geplanten Unternehmen

entgegengestellt. Ihr kennt diese Hindernisse so gut, wie ich, und ich will Euch deshalb mit Aufzählung derselben nicht hinhalten. Danken wir vielmehr dem Herrn von ganzem Herzen, daß sie mit Gottes Hilfe durch das Entgegenkommen der h. Landesregierung, durch die aufopfernde und unermüdlige Thätigkeit unseres hochw. Herrn Pfarrers, P. Leontius Meier, sowie durch das Zusammenwirken und die Opferwilligkeit der Vorsteher und Bürger dieser Gemeinde endlich überwunden sind, und daß wir heute diesen Freuden- und Ehrentag feiern können.

Um auch meinerseits zur Verherrlichung dieses Tages mit meinen schwachen Kräften etwas beizutragen, habe ich mit Freuden die Einladung des hochw. Herrn Pfarrers angenommen, bei diesem schönen Anlasse ein Wort der Erbauung und Ermunterung an Euch zu richten. In schlichten Worten möchte ich Euch die Bedeutung des heutigen Festes zeigen, indem ich meinem Vortrag die schönen Worte des hl. Augustinus zu Grunde lege, welche dort über dem Portale als Inschrift prangen: *Domus Dei credendo fundatur, sperando erigitur, diligendo perficitur.* Das Haus Gottes wird gegründet durch den Glauben, aufgebaut durch die Hoffnung und vollendet durch die Liebe. Dieses herrliche Wort gilt von dem geistigen Tempel Gottes in uns selbst sowohl, als von dem materiellen, dessen Bau ihr begonnen habt. Wir betrachten also, wie im geistigen Leben und bei diesem materiellen Tempel:

1. Der Glaube das Fundament legt,
2. Die Hoffnung den Bau auführt,
3. Die Liebe ihn vollendet.

I.

„Ein jeder (also), der diese meine Worte hört und sie thut, ist mit einem weisen Manne zu vergleichen, der sein Haus auf einen Felsen gebaut hat. Da fiel ein Platzregen und es kamen Wassergüsse, es bliesen die Winde und stießen an jenes Haus, aber es fiel nicht zusammen; denn es war auf einen Felsen gegründet“. Matth. VII. 24., 25. In diesen Worten hat unser göttlicher Lehr-

meister selbst uns gezeigt, auf welches Fundament wir das Gebäude unseres sittlichen Lebens, den Bau der Vollkommenheit, gründen müssen. Wie Ihr, verehrte Zuhörer, bei dieser neuen Kirche in Ermanglung eines natürlichen Felsens aus Sand, Steinen und Cement einen künstlichen Felsen gebildet habt, damit das Gebäude auf einem sicheren Fundamente ruhe, und die Gewalt der Elemente ihm keinen Schaden bringe, so müssen wir im geistig-sittlichen Leben vor allem auf ein felsenfestes Fundament Bedacht nehmen. Ohne dieses Fundament wankt jede Sittlichkeit und ist die Tugend gar oft nur Heuchelei. Das Felsenfundament aber, worauf der Bau des sittlichen Lebens nothwendig ruhen muß, ist der unwandelbare Glaube an Christus und sein ewiges Wort.

„Ihr seid erbaut auf die Grundveste der Apostel und Propheten, während Christus Jesus selbst der Haupteckstein ist, durch welchen das ganze Gebäude zusammengefügt ist, und heranwächst zu einem hl. Tempel im Herrn“. Nur der felsenfeste Glaube an Christus und die von ihm verkündeten ewigen Wahrheiten vermag uns im geistig-sittlichen Leben einen festen Halt zu geben, wenn die Platzregen des Unglücks und der Leiden, die Wassergüsse der Trübsal, die Schrecken des Todes und einstigen Gerichtes und die Stürme der Versuchung von Seite der Welt, des Fleisches und des Satans gegen das Gebäude unseres sittlichen Lebens heranstürmen. Wenn das Gebäude der Sittlichkeit bloß auf dem Fundament philosophischer Grundsätze und Beweggründe aufgeführt wird, so ist es auf Sand gebaut und die anstürmenden Wogen der Leiden und Versuchungen werden es in Trümmer werfen, und sein Fall wird groß sein. Blicket nur hinaus, Geliebteste, in die Welt und sehet, wo noch wahre, ungeheuchelte Tugend blüht. Ueberall, wo Glaubenskraft in einem Volke lebt, da ist diese Himmelsblume zu Hause. Je mehr aber die Glaubenskraft schwindet, desto kühner erheben Unsitlichkeit und Lasterhaftigkeit das Haupt, und ist das Glaubenslicht ganz erloschen, so endet gewöhnlich das grauenhafteste Verbrechen, der Selbstmord, ein elendes Lasterleben. Soll also der Bau Eures sittlichen Lebens Bestand haben, so gründet ihn, verehrte Zuhörer, auf das unererschütterliche Fundament des Glaubens an Christus und

seine Lehre. Die hl. Kirche fordert Euch heute wieder dringend dazu auf, indem sie bei der Grundsteinlegung betet: „Der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden“. Sie erinnert uns auch, daß wir den wahren Glauben an Christus in der hl. kath. Kirche finden; denn sie weist uns auf die Worte Christi hin: „Du bist Petrus. Und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“. Erneuern wir also heute wieder das feierliche Versprechen, an Christus und der von ihm gegründeten Kirche unentwegt festzuhalten. Auf diesem Felsenfundamente wollen wir das Gebäude unseres sittlichen Lebens aufführen und Christus um seine Hülfe und seinen Segen dazu anflehen mit den Worten der Kirche: „Herr Jesu Christi, Sohn des lebendigen Gottes, der du der wahre, allmächtige Gott bist, der Abglanz und das Bild des ewigen Vaters und das ewige Leben, der du der Grundstein, der ohne Hände vom Berge losgerissen wurde, und das unwandelbare Fundament bist, befestige diesen Stein, der gelegt werden soll, in deinem Namen, und sei du, der du der Anfang und das Ende bist, in welchem Anfange Gott, der Vater, von Anbeginn an Alles geschaffen hat, sei du, wir bitten dich, der Anfang und das Wachsthum und die Vollendung dieses Werkes, welches zum Lobe und zur Ehre deines Namens begonnen werden soll“.

Aber nicht blos beim geistigen Tugendgebäude, sondern auch bei diesem materiellen Tempel findet das Wort der Kirche Anwendung: „Im Glauben Christi legen wir jenen Grundstein auf diesem Fundament im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes, damit hier der wahre Glaube und die Furcht Gottes und die brüderliche Liebe erstärke“. Diese Kirche soll jene heilige Stätte werden, wo in Zukunft Euer Glaube und alle Tugenden, genährt durch das Wort Gottes, immer neu und herrlicher emporblühen“. Darum thut Ihr wohl daran, daß Ihr keine Mühen und Opfer scheut, um dieses Gotteshaus in würdiger Weise zu gestalten. Es ist ein Beweis, daß die Glaubenskraft in Euern Herzen noch mächtig wirkt; denn nur fester, lebensfähiger Glaube vermag die Opfer zu bringen, welche zum Baue eines würdigen Gotteshauses erfordert werden. Jene Zeit des frühern Mittelalters, welche durch Glaubensinnigkeit hervorleuchtete, hat solche Prachtwerke zur Ehre Gottes

erstellt, daß ihre Kunstvollendung und Schönheit heute, nach Jahrhunderten noch jeden Kenner in Staunen setzt. In einer Zeit, bei einem Volke, bei einer Religionsgenossenschaft, wo die Glaubenskraft fehlt, werden nie solche Werke entstehen. Kalte, öde, schmucklose Kirchen werden erbaut, sobald der Glaubenseifer erkaltet, das katholische Leben erlahmt und das Volk vom Pesthauch falscher Aufklärung und religiöser Gleichgültigkeit vergiftet ist. Da kann kein frisches katholisches Leben mehr pulsiren. Jede materielle Kirche wird auf das Fundament des Glaubens gegründet. Je stärker die Glaubenskraft, desto herrlicher wird der Bau werden, welchen die Hoffnung aufführt.

II.

Ueber dem Grundstein, welcher heute durch den Diener Christi im Namen der Kirche die feierliche Weihe erhält, wird der Thurm majestätisch sich hoch in die Lüfte erheben. Himmelanstrebend weist er uns hin auf den, welcher über den Wolken thront und die Erde zum Schemel seiner Füße hat, auf Gott, den mächtigen Helfer in allen Nöthen und Anliegen. Dieser Thurm ist also das Sinnbild der Hoffnung, welche auf dem Fundamente des Glaubens aufbaut.

Wohl mag und wird es begegnen, daß beim Aufbau des geistigen Tempels christlicher Vollkommenheit und ächter Tugendgröße uns manche scheinbar unüberwindliche Hindernisse entgegentreten, gewaltige Kämpfe uns umtoben und große Gefahren umringen. Wenn dann im verzweifelten Kampfe unsere Hand erlahmen und der Muth uns entsinken will, dann wissen wir, wo wir unfehlbare Hülfe und unbefieglige Kraft erlangen können. In diesem Hause wird der Herr der Heerschaaren seine Wohnung aufschlagen. Hier wird er stets in unserer Mitte weilen und für uns streiten. Von dieser Gnadenstätte aus wird Gott uns Muth und Kraft spenden, damit wir allen Hindernissen und Gefahren zum Troste den geistigen Bau der Vollkommenheit auführen.

So oft wir diesen hl. Ort betreten, werden die himmelanstrebenden Pfeiler und Säulen unser Herz und unsern Sinn zu Gott, unserem Ziel und unserer Hülfe, emporheben. Mit kindlichem Vertrauen werden wir zu ihm aufblicken und mit der hl. katholischen

Kirche im schönen Kirchweihhymnus stehen: „In diesem Tempel um Hülfe angerufen, komm uns zu Hülfe, großer Gott, und nimm die Bittgebete mit milder Güte auf. Ergieße hier immerfort reichlichen Segen. Hier mögen alle dasjenige, um was sie bitten, erlangen und das Erlangte besitzen, mit den Heiligen für ewig in's Paradies eingehen und zur ewigen Ruhe gelangen“.

Um unser Vertrauen auf Gottes Hülfe zu stärken, erinnert uns die heilige Kirche bei der Ecksteinlegung an den wunderbaren Traum des Patriarchen Jakob auf seiner Flucht vor dem zürnenden Esau. Wie Gott mit seinen himmlischen Heerschaaren dem Jakob im Traume erschien, zum Zeichen, daß er in allen Gefahren ihn schützen werde, so wird er auch in diesem Tempel eine Himmelsleiter errichten, auf welcher die Engel unsere Gebete zu seinem Throne empor- und seine Gnadengeschenke zu uns herniedertragen

Der wolkenumkränzte Thurm und die himmelwärtsweisenden Pfeiler und Säulen werden auch stetsfort in unserem Kämpfen und Ringen, in unsern Entbehrungen und Leiden uns trösten durch den Gedanken an den gerechten Vergelter im Himmel, welcher keinen Trunk Wasser, in seinem Namen gereicht, unbelohnt läßt. Die Hoffnung auf zeitliche und ewige Vergeltung wird insbesondere die schweren Opfer Euch leicht machen, welche der Bau dieser herrlichen Kirche von Euch verlangt; fleht ja doch die hl. Kirche gerade bei der Ecksteinlegung diese doppelte Vergeltung auf alle Gutmüthigen des Gotteshauses herab, indem sie betet: „Verleihe, o Herr, durch die Anrufung deines hl. Namens, daß alle, welche in reiner Absicht zum Baue dieser Kirche Hülfe leisten, Gesundheit des Leibes und Heilung der Seele erlangen“. Freut Euch denn alle, die Ihr bereits namhafte Beiträge zu diesem schönen Werke geleistet habt; der Herr wird Euer Vergelter sein. Ihr aber, die Ihr im Glauben das Fundament gelegt, bauet fort in der Hoffnung auf die Hülfe des gnädigen und allmächtigen Gottes, dessen Segen zum glücklichen Gedeihen unbedingt nothwendig ist.

Herr Architekt Wilhelm v. Tugginer hat einen vortrefflichen Plan entworfen, so daß nach dem einmüthigen Urtheil aller Sachverständigen diese Kirche nach ihrer Vollendung eine der schönsten

Zierden unseres Kantons sein wird. Herr Bauübernehmer Alexander Rudloff mit seinen Unterangestellten Andrioletti und Siboli geben sich alle Mühe, den Plan solid und kunstgerecht durchzuführen. Mit Eintracht, Fleiß, Geschick und Ausdauer haben sich bis anhin die Arbeiter ihrer schweren Aufgabe unterzogen. Der Hochbaumeister unseres Kantons, welchem das glückliche Gelingen des begonnenen Werkes sehr am Herzen liegt, konnte bei seinem Besuche vor zwei Tagen allen Genannten seine volle Zufriedenheit aussprechen und sollte ihren Leistungen Lob und Anerkennung. So dürfen wir mit Grund auf glückliches Gelingen hoffen.

Aber Eines ist hiezu unentbehrlich: „An Gottes Segen ist Alles gelegen“. „Wenn der Herr das Haus nicht bauet, so bauen die Bauleute umsonst“. Ps. 126., 1. Auf den Herrn müssen wir vor Allem die Hoffnung setzen und seine Hülfe anrufen. Die hl. Kirche thut dies bei der Ecksteinlegung in dem schönen Gebete: „Komm unsern Handlungen, wir bitten dich, o Herr, mit deiner Gnade zuvor und begleite sie mit deiner Hülfe, damit alle unsere Gebete und Handlungen von dir immer anfangen und, durch dich angefangen, vollendet werden“. Die hl. Kirche ruft zu dem begonnenen Werke alle Heiligen um ihre Fürbitte an und fleht, daß Gott durch die Fürbitte und Verdienste der seligsten Jungfrau Maria, des hl. Kirchenpatrones Pankratius und aller Heiligen mit einem heitern Blicke seiner Milde diesen Ort heimsuchen und durch die Ergießung seiner Gnade von jeder Befleckung reinigen, rein bewahren und unsere Wünsche erfüllen wolle, und daß alle Einflüsse der bösen Geister von hier weichen. Die hl. Kirche bittet den lieben Gott, daß er diesen Ort heimsuche und segne, daß durch die Verdienste der Heiligen die bösen Geister weichen und der Engel des Friedens einziehe. „Ewiger Friede“, ruft sie, „sei vom Ewigen diesem Hause. Der immerdauernde Friede, das Wort des Vaters, sei Friede diesem Hause. Der gütige Tröster gewähre Frieden diesem Hause“. Ja, möge fortan Friede walten über dieser heiligen Stätte, Friede über dieser Gemeinde, damit der Bau, welchen die Hoffnung auf dem Fundament des Glaubens auführt, durch die Liebe vollendet werde.

III.

Dort steht das heilige Kreuz, mit Kränzen und Blumen verziert. Das Kreuz ist das Zeichen unseres Heiles. Am Kreuze wurde das Werk unserer Erlösung durch die ewige Liebe vollendet. So ist das Kreuz das Denkmal und Sinnbild der größten Liebe geworden; denn niemand hat eine größere Liebe, als daß er sein Leben für seine Freunde hingibt. An der Stelle, wo das Kreuz steht, soll in Zukunft alle Tage das größte Wunderwerk der göttlichen Liebe im heiligsten Opfer des neuen Bundes wiederholt werden. Diese göttliche Liebe, welche das Liebesopfer am Kreuze vollbracht hat und täglich in der hl. Messe wiederholt, zieht uns mit unwiderstehlicher Macht hinauf zur Höhe christlicher Vollkommenheit.

Die christliche Vollkommenheit ist in ihrem innersten Wesen nichts Anderes, als die unbedingte und gänzliche Hingabe an Gott in allen Verhältnissen und Schicksalen des Lebens. Der größte und edelste Sohn unseres schweizerischen Vaterlandes, der selige Nikolaus von der Flüe, hat den ganzen Inhalt christlicher Vollkommenheit in seinem sinnreichen Gebete zusammengefaßt: „Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir. Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir!“ Wo werden wir aber eine so unbedingte und großmüthige Hingabe am besten und vollkommensten lernen? Gewiß an dieser hl. Stätte, wo Christus in seiner unendlichen Liebe mit seiner ganzen Wesenheit ohne Vorbehalt seinem himmlischen Vater für uns arme Sünder sich aufopfert. Eine Liebe, welche den letzten Tropfen Herzblut für uns vergießt, wird wohl auch im Stande sein, unsere Herzen zur Gegenliebe zu entflammen. Und wenn die Liebe in unsern Herzen brennt, dann ist der Bau der Vollkommenheit bald zur Vollendung geführt. Die Liebe ist stark wie der Tod; die Liebe findet nichts hart und beschwerlich; der Liebe ist kein Opfer zu groß. Wo Liebe herrscht, da finden sich alle Tugenden in ihrer Vollendung; denn die Liebe ist die Wurzel, die Triebkraft und Blüthe aller

Tugenden. Die Liebe ist das starke Band, welches alle Tugenden in unzertrennlicher Gemeinschaft zusammenhält.

Doch die Liebe wird nicht blos den geistigen Bau der Vollkommenheit in unsern Herzen, sondern auch diesen materiellen Tempel zur Vollendung führen. Es ist wahr, Ihr habt schon große Opfer gebracht, und müßt zur glücklichen Vollendung dieses herrlichen Werkes noch viel auf den Opferaltar legen. Wer sollte aber nicht mit freudigem Opfermüthe zur würdigen Vollendung und Ausstattung dieses Gotteshauses alles beitragen, was in seinen Kräften liegt? Welch große Opfer an Zeit, Arbeit und Geld bringt man nicht mit Freuden, um geliebten und liebevollen Regenten großartige Paläste zur würdigen Wohnung zu bauen! Hier in diesem Hause wird der liebevollste Herr, das lieberglühte, heiligste Herz Jesu, das unserer ganzen Liebe würdig ist, seine Wohnung aufschlagen. Eine Schmach und ein Zeichen großer Lieblosigkeit wäre es gewiß, wollten wir dem Gott der Liebe eine kalte und ungeziemende Wohnung bauen. Doch, Gott sei Dank, Euer Glaube hat das Fundament zu einer Gottes würdigen Wohnung gelegt, welche die Hoffnung aufführen und die Liebe vollenden wird.

Die hl. Kirche fleht am Schlusse der heutigen Feier den hl. Geist, den Geist der Liebe auf Euch, verehrteste Zuhörer, herab, damit er in Eure Herzen einkehre, sie reinige und mit heiliger Liebe entflamme. Betet recht innig mit Eurer Mutter, der hl. Kirche, um diesen Schöpfergeist, den Geist der Wahrheit, der den Sinn der Gläubigen erleuchtet, in alle Wahrheit einführt und im heiligen katholischen Glauben befestigt. Betet um den Geist des Trostes, der unsere Herzen mit Muth und Vertrauen erfüllt. Betet um den Geist der Liebe, der zu hochherzigen und edlen Thaten entflammt. Mit diesem Geiste werdet Ihr das geistige Gebäude der christlichen Vollkommenheit, wie diesen materiellen Tempel, zur schönsten Vollendung führen.

Zur steten Ermunterung, an diesem doppelten Baue bis zu seiner Vollendung mit unermüdlischem Eifer zu arbeiten, schreibt die schöne Inschrift, dort beim Portale mit unauslöschlichen Zügen in Euerer Herzen hinein:

Des Menschen Weg in Gottes Reich,
Er ist dem Bau der Kirche gleich:
Der Glaube gründet fest das Thor,
Die Hoffnung führt den Bau empor,
Die Liebe setzt den Schlußstein auf,
Das ist des Christen Lebenslauf.

Zum Schlusse habe ich noch eine heilige Pflicht der Liebe und Dankbarkeit zu erfüllen. Dort auf dem Gottesacker ist seit dem Jahre 1868, wo dieser Kirchenbau mit Eifer in Angriff genommen wurde, schon mancher dem Schoos der kühlen Erde anvertraut worden, welcher damals voll Begeisterung an dem begonnenen Werke arbeitete. Dort ruhen nebst Andern auch zwei meiner inniggeliebten Mitbrüder, der unvergeßliche, hochw. Hr. Pfarrer, P. Maurus Köpfl, und mein vielgeliebter, leiblicher Bruder, Vikar, P. Ignaz Keusch. Beide waren für das nun begonnene Werk begeistert und haben mit Sehnsucht die heutige Festfeier herbeigewünscht. Es war ihnen nicht vergönnt, diesen Freuden- und Ehrentag mit uns zu feiern; aber sicherlich werden sie unsere Freude im Himmel theilen und in den heutigen Festjubel mit uns einstimmen. Bewahren wir ihnen ein treues und dankbares Andenken für alles, was sie zur Anregung und Förderung dieses herrlichen Werkes gethan haben. Vergessen wir überhaupt keinen von denen, welche dort ruhen. Sollte noch der eine oder andere in den Flammen des Fegfeuers leiden, so wollen wir für diese den heutigen Tag durch unsere Gebete zu einem Freudentage machen. Gemeinschaftlich wollen wir 5 Vaterunser und Ave Maria mit dem apostolischen Glaubensbekenntniß beten, damit der liebe Gott den abgesehenen Christgläubigen dieser Gemeinde ewigen Frieden schenke und die lebenden Wohlthäter des begonnenen Kirchenbaues mit reichem Segen in diesem Leben und ewiger Herrlichkeit im Himmel belohne auf die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria durch Christum unsern Herrn. Amen.

U. J. O. G. D.
